



210. Großer Pra-Prang im Vât Arun, Bangkok
(Nach K. Döhning)

v. Chr., dem sich andere Fürstentümer als Vasallenstaaten angliederten. Diesen Eroberern des nördlichen Siam, den Laoten, folgten nach 1300 andere Thaisämme und gründeten im Süden das Reich von Ayuthia, das sich bald über das heutige Siam und das nördliche Kambodscha ausbreitete. Nachdem auch das Reich von Ayuthia nach vierhundertjähriger Blütezeit im Krieg gegen Birma zerfallen war, wurde Bangkok die Hauptstadt, wo seit 1782 die neue Dynastie herrscht.

Wie Birma ist auch Siam seit historischer Zeit ein fast ausschließlich buddhistisches Land, in dem großer Glaubenseifer herrscht. Der älteste Sakralbautypus scheint der aus Kambodscha übernommene *Prang* gewesen zu sein, der sich zum beliebten *Pra-Prang* entwickelte, dem heute verbreitetsten religiösen Zierbau Siams (Abb. 210). Ihm gesellte sich der aus den westlichen indischen Provinzen übernommene *Stûpa*, aus dem der mehr heilig gebliebene *Pra-Tschedi* (*Chedi*) wurde (Abb. 211 rechts). Der markante Unterschied zwischen *Tschedi* und *Prang* ist die Krönung. Die *Tschedis* sind stets mit einem glockenförmigen *Stûpa*, die *Prangs* stets mit einem *Shikhara* gekrönt.

Der siamesische Tempel oder *Vât* setzt sich zusammen aus einem Haupttempel (*bôt*) und einem Nebentempel (*vihan*), denen sich meist ein *Pra-* (d. i. „erhabener“) *Tschedi* gesellt. Dazu kommen Pilgerhallen und außerhalb der Mauern die Siedlung der Mönche. *Bôt* und *Vihan* sind oblonge ein- oder mehrschiffige Hallenbauten, meist mit umlaufender Säulengalerie und mit mehrteiligem Satteldach eingedeckt (Abb. 212). Am Westende der Tempelhallen ist stets eine Buddha-statue aufgestellt. Zur Ausstattung der Tempel gehören ferner die acht ihn umgebenden Grenzsteine *Bai Sema*, Tabernakelpfeiler mit geisterbeschwörenden Steintafeln (Abb. 214). Die Gehäuse der *Bai Sema* erscheinen in verschiedenen meist sehr zierlichen Gestalten. Zu reicheren Tempelanlagen gehören auch die *Pra-Ra-Bieng*, Wandelhallen, die an einer Seite mit einer Wand abgeschlossen sind und ähnlich den Galerien in Kambodscha den Tempel häufig an allen vier Seiten um- und ihn so von der Außenwelt abschließen. In diesen Wandelhallen sind meist lange Reihen völlig gleicher sitzender Buddhas aufgestellt (Abb. 215). Zum Schmuck der siamesischen Tempelplätze und